

Student, der über dieses Thema des Nachhausebringens in der deutschen Literatur promovieren wollte, könnte darüber alt und grau werden.

Nun also. Dichtung und Wahrheit, sind sie nicht Geschwister? Gibt es jemanden, dessen schönste Erinnerungen sich nicht an jene Zeiten knüpfen, in denen er nach Hause gebracht hat oder gebracht worden ist? Und an jenen kühnen Augenblick, wo er zum ersten Male den Arm geboten oder genommen hat, wobei sich jeder Arm bemühte, ganz leicht zu werden, viel leichter, als er in Wirklichkeit ist?

Das sind sehr rührende Dinge und so zart, daß man sich in der Öffentlichkeit schämen würde, anders als ironisch darüber zu sprechen, so wie man das Wort *Jungfrau* und *Jüngling* nicht ohne Schmunzeln auszusprechen pflegt; und doch war es schön, als wir es sein konnten.

Ob der Bursch sein Mädchen auf dem Fahrrad nach Hause fährt — sie sitzt auf der Querstange, er tritt aus Leibeskräften, das Knie nach außen gebogen und zudem ist es verkehrspolizeilich verboten —, ob der Motorfahrer die Sozia hinter sich oder im Beiwagen, der feine Herr den geliebten Gegenstand im Kabriolett befördert: *Omnes eodem cogimur*, sagt Horaz, es läuft am Ende immer auf dasselbe hinaus.

Am schönsten ist es aber doch zu Fuß; nicht weil es an sich dem Augenblick die größte Dauer verspricht, — man kann ja im Wagen vielleicht noch länger stehen bleiben — nein, weil man sich beschenken kann, indem man noch einmal zurückkehrt und den begleitet, der einen begleitet hat, worauf es sich dieser nicht nehmen läßt, aufs neue umzukehren. Man reißt wohl auch im Vorbeigehen einen blühenden Zweig von der Mauer (was ebenfalls süß verboten ist), bohrt wohl gar, wenn es denn wirklich muß geschieden sein, einen Ziernagel aus dem Tor, das sich hinter der Verehrten schließt.

An solchem verliebten Unfug und an den Kilometern, die man so zurückgelegt hat, wird man aber im späteren Leben nicht ohne Stolz und Rührung messen, wie jung man war.

DER UNFUG DER LIEBESSZENEN

Aus Zeitromanen

Die harte Klemme . . .

Renate faßte Wolfgangs Gesicht und zog seinen Mund an den ihren. Sie ließ ihn einfach nicht wieder los. Es war *eine harte Klemme*, aber Wolfgang hätte in diesem Fall noch härtere Proben erlitten. Nun geriet auch er ins Feuer und *zahlte mit gleicher Münze heim*. Zuletzt nahm er Renate auf seinen Schoß. Man war ja allein im Abteil. Er streichelte ihr über ihr Blondhaar, kuschelte seinen Kopf an ihre Brust und schloß beglückt die Augen. (*Aus einem Zeitungsroman*)

Sie macht ihm heiß . . .

Er faßte sie an beide Oberarme und sah sie verliebt an. „Wie wär's?“ Und dann hatte er auch schon blitzschnell seine Lippen auf die ihren gedrückt, die ihm verführerisch *entgegenblühten*.